



Oktober 2025

Senior*innen für die LINKE gewinnen: Wir arbeiten dran!



Am 2. Oktober fand zum inzwischen vierten Mal der senior*innenpolitische Brunch der LAG Senior*innenpolitik mit Deniz Celik statt, zum zweiten Mal im Kaisersaal. Und der war knüppelvoll (s. S. 7).
(Foto: Reinhard Schwandt)

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe:
Freitag, 31.10.2025

Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc, .odt oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden. Auch **Fotos** von Parteiaktivitäten werden gerne genommen!

Die **Mailadresse** ist:
stietz-leipnitz@t-online.de

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz,
Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

Inhalt:

Bericht von der BMV	S. 2
Bericht vom Landesparteitag	S. 3
Gegen Red Storm Bravo 1	S. 4
Gegen Red Storm Bravo 2	S. 5
Gaza-Demo in Berlin	S. 6
Recht auf Abtreibung: Protest	S. 6
Safe Abortion Day	S. 7
Brunch im Rathaus	S. 7
Veranstaltung Armut im Alter	S. 8
Groß Sand im Regionalausschuss	S. 9
Wilder Wald bleibt/Rotes Bier 30.10.	S. 10
Info Kirchdorf / „Die Brücke“	S. 11
Workshop BR-Wahlen	S. 12
Termine / Kontakt	S. 13

Ein kleiner Bericht von unserer Bezirksmitgliederversammlung im September



Schneider, es wurde intensiv debattiert und die Ergebnisse wurden in einem Workshop herausgearbeitet. Sie werden, sofern das auch dem Wunsch der Stadtteilgruppen entspricht, in den nächsten Wochen und Monaten in diesen besprochen.

Als Bezirksvorstand ist unsere Vision, dass wir eine Strategie entwickeln können, die zum einen eine Richtung vorgibt, an der man sich entlanghangeln

Antonia berichtete für die Bezirksfraktion Foto-ena

Anfang September hat der Bezirksvorstand die Mitglieder des Bezirks nach Billstedt in den Kulturpalast zur Bezirksmitgliederversammlung eingeladen.

Die letzte BMV hatte im Frühjahr stattgefunden, auf der (wer sich noch erinnert) der neue Vorstand gewählt worden war und es war an der Zeit, dass wir als Bezirk mal wieder zusammenkommen.

Da keine Wahlen anstanden, haben wir uns überlegt, dass wir diese Gelegenheit nutzen wollen, um thematische Schwerpunkte für die Versammlung zu setzen.

So hatten wir vorgeschlagen, zum einen den bevorstehenden Landesparteitag (27./28.9.) zu besprechen. Zum anderen haben wir entschieden, dass wir gerne eine politische Frage mit den Mitgliedern im Bezirk bearbeiten wollen, nämlich: Welche Strategie verfolgen wir als Linke im Umgang mit der AfD?

Da vom Bezirk aus keine Anträge an den Landesparteitag gestellt wurden, haben wir gemeinsam auf der BMV beschlossen, dass es dahingehend aktuell keinen Gesprächsbedarf gab. Die Besprechung des LPT erfolgte sowohl in den BOs, als auch in kleineren Aktionen, wie zum Beispiel einer Veranstaltung, bei der für alle Interessierten erklärt wurde, was man auf solch einer Veranstaltung wie dem Landesparteitag zu erwarten hat, wie man sich dort einbringen kann, usw...

Die inhaltliche Auseinandersetzung über den Umgang mit der AfD stieß auf der Bezirksmitgliederversammlung allgemein auf Zustimmung. Das Bedürfnis, bei diesem Thema Klarheit zu schaffen und als Bezirk eine Strategie zu entwickeln, ist bei vielen Mitgliedern eindeutig vorhanden.

Es gab einen thematischen Input von Christiane

könnte. Zum anderen möchten wir über den Bezirk hinaus mit anderen Genoss:innen in den Austausch gehen und unseren Teil dazu beitragen, dass wir als Linke bei diesem Thema eine Position mit einer erkennbaren Strategie entwickeln.

Abgesehen von dieser thematischen Auseinandersetzung wurde wie immer intensiv diskutiert, es wurde sich gegenseitig darüber informiert welche Arbeit in den letzten Monat geschehen ist und was in der nächsten Zeit auf uns zukommt und es wurden lecker Brötchen verteilt (*ganz ohne Fleisch und trotzdem lecker! -red*)!

Ganz neu dabei hatten wir ein Team, welches sich um die Awareness-Arbeit vor Ort gekümmert hat. Wir haben uns vorgenommen in unserem Bezirk Hamburg-Mitte eine Awareness-Struktur aufzubauen und Mitglieder, die sich für das Thema interessieren und Gefallen an dieser Arbeit finden, einzubinden. Dafür war die BMV ein gelungener Start.

Wer Interesse hat, sich an dem Aufbau dieser Strukturen zu beteiligen, mehr über Awareness-Arbeit zu lernen und/oder bei einer der nächsten Veranstaltungen eine Schicht zu übernehmen, kann sich gerne beim Bezirksvorstand melden! Wir freuen uns!

Um diesen Bericht nicht zu lang werden zu lassen, hier noch einmal der Hinweis, dass ihr in der Cloud das Protokoll der letzten BMV findet. Wer sich dies durchliest wird vielleicht sogar das Gefühl haben, ein bisschen dabei gewesen zu sein.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Mitgliederversammlungen mit euch und wünschen euch eine schöne Woche!

Euer Bezirksvorstand (Luzian, Lea, Rhia, Vincent, Laura, Yannic, Jamila und Wolfgang)

Bericht vom Landesparteitag

Während in Berlin 100.000 Menschen gemeinsam gegen den Krieg in Palästina demonstrierten, kamen in Hamburg die Delegierten zum Landesparteitag in St. Georg zusammen.

Eingeklemmt zwischen den Demos gegen das NATO Manöver am Freitag und Samstag und dem Safe Abortion Day am Sonntag, hatten wir nur zwei halbe Tage Zeit für eine große Menge von Anträgen, die zeigen, wie lebendig und aktiv unsere Partei aktuell ist. Die gewachsene Mitgliedschaft zeigte sich auch an der großen Anzahl von Gästen: Von Beginn bis Ende waren neben den Delegierten bis zu 50 weitere Parteimitglieder anwesend, um am Parteitag teilzuhaben.



Blick in den Musiksaal beim Grußwort der Inj, Foto: Verena Brachvogel

Das große Thema des Parteitags war der Leitantrag „Das Klima retten, nicht den Kapitalismus“. Eingeleitet wurde der TOP durch ein Grußwort von Lou Töllner für den Zukunftsentcheid. Nach einer vielseitigen und lebendigen Generaldebatte zum Klimaschutz und einer Beratung von Änderungsanträgen, bei denen besonders die LAG Klimagerechtigkeit viel zum Antragstext beitrug, beschlossen die Delegierten mit großer Mehrheit den Leitantrag und riefen damit erneut mit Nachdruck dazu auf, den Volksentscheid am 12. Oktober mit Flyern und Haustürwahlkampf und Gesprächen zu unterstützen und mit Ja zu stimmen.

Am Samstagabend beschlossen wir sechs weitere Anträge. Etwa zur feministischen Parteipraxis, zur Durchführung einer NOlympia Kampagne und gegen die geplante Regelanfrage im öffentlichen Dienst („Neuer Radikalenerlass“). Ein Satzungsantrag des Landesvorstands zur Liberalisierung der Parteitagsdelegiertenwahl verpasste die nötige Zweidrittelmehrheit aller stimmberechtigten Delegierten knapp und wurde abgelehnt – führte aber zu einer Verzögerung, sodass zwei Anträge auf den Sonntag verschoben wurden.

Mit diesen begannen wir dann auch den zweiten Tag der Tagung. Ein Antrag der LAG Inklusion zur Erarbeitung eines Leitfadens zur Barrierefreiheit in Parteistrukturen fand eine große Mehrheit, ebenso ein Antrag der LAG Bildungspolitik zur Förderung der Medienkompetenz und zur Stärkung der Medienbildung in Hamburg.

Anschließend wählten wir eine neue Finanzrevisionskommission sowie Delegierte für den Länderrat. Die Wahl der Länderratsdelegierten, bei denen der Landesvorstand seit einer Änderung der Bundessatzung ein Vorschlagsrecht für einen der beiden Plätze hat, führte zunächst zu einigen Komplikationen, da das Vorschlagsverfahren neu und noch wenig geregelt war. Nachdem diese fürs erste sortiert wurden, wählten wir Suzana Kamperidis und Eric Golbs als Delegierte wieder.

Beim Grußwort von Kersten Artus, Vorsitzende von pro familia Hamburg, zum safe Abortion Day wurde es still im Saal. Sie berichtete eindringlich von den schrecklichen Folgen von Abtreibungsverboten für Frauen. Ein Parteitag ist die meiste Zeit ein trubeliger Ort, aber an Kersten Artus Lippen hingen alle und hörten bedächtig zu.

Nach der Mittagspause beschäftigten wir uns in einer weiteren Antragsdebatte mit dem Krieg im Sudan, der Wehrpflicht und der Militarisierung. Drei Anträge zur Lage in Gaza und Palästina des Landesvorstands, der LAG Völkerrecht und der LAG Palästinasolidarität wurden vor dem Parteitag von den Antragsstellenden zusammengeführt, in einem gemeinsamen Antrag eingebracht und beschlossen.

Aufgrund des engen Zeitplans und Verzögerungen während der Wahlen konnten acht Anträge, davon vier zum Thema Migration, nicht mehr behandelt werden und wurden an den Landesvorstand überwiesen.

Insbesondere nachdem sehr einprägsamen Grußwort zum Safe Abortion Day von Kersten Artus, sollte der Landesparteitag pünktlich enden, um die anschließende Teilnahme an der Demo an der Sternschanze zu ermöglichen.

Der nächste Parteitag wird planmäßig 2026 abgehalten – mit neu gewählten Delegierten!

Luizian Massarrat

Demobericht: Keine Kriegsübungen in unserer Stadt

Ende September fand in Hamburg die Übung "Red Storm Bravo" der NATO statt. Daran beteiligt waren nicht nur die Bundeswehr, sondern auch viele zivile Institutionen. So hat unter anderem die Agentur für Arbeit die Anwendung des Arbeitssicherstellungsgesetzes geübt, das im Kriegsfall einen Arbeitszwang an allen Stellen, die für den Krieg relevant sein könnten, ermöglicht.

Am Freitag, den 26. September haben wir als Teil des breiten Bündnisses „Gemeinsam gegen Red Storm Bravo“ gegen diese Übungen demonstriert.

Auf dem Weg zur Demo sind viele Demoteilnehmer*innen davon überrascht, wie viele Mannschaftswagen der Polizei in den Seitenstraßen des Rathausmarkts geparkt sind. Es stehen auch mehrere Wasserwerfer und ein Räumpanzer bereit.

Um 18 Uhr ist dann der Platz mit 1.500 Teilnehmer*innen gefüllt.



Das Fronttranspi, Foto: David Stoop

Bei der Auftaktkundgebung berichtet Kay Jäger von den letzten Tagen im Hafen mit Militärcheckpoints und Özlem Demirel aus dem Europaparlament. Sie ist für Die Linke im Europaparlament und im Unterausschuss für Sicherheit und Verteidigung. Weitere Redebeiträge gab es von DIDF und dem ASTA der Universität Hamburg.

Nach den Reden zieht die Demo unter lauten Rufen gegen Rüstungsinvestitionen hinter dem Lautsprecherwagen her in Richtung Elbe.

Die Demo ist bunt, die Stimmung ist locker und die Anzahl der Fahnen groß und von verschiedenen, meist sozialistischen, Gruppen geprägt, zum Beispiel: Die Linke, SAV, DIDF und SJD Die Falken.

Es gibt Sprechchöre gegen die Wehrpflicht, Militarismus, die NATO im Hamburger Hafen und natürlich auch gegen den Kapitalismus und für die Freiheit Palästinas.

Das Ende der Demo präsentiert sich ohne Fahnen und mit dunklen Transpis und wird den ganzen Abend von einem Polizeispalier begleitet das zwischenzeitlich auch den Blick auf die Transparente blockiert. Mit dem extremen Missverhältnis der Größe des Polizeieinsatzes zu der Größe und Friedfertigkeit der Demo markiert die Hansestadt Hamburg, bei welchen Themen Widerspruch nicht gewünscht ist. Einen polemischen Kommentar zu der Anzahl der

Überstunden in der Polizei verkneife ich mir hiermit nicht. Bei der Zwischenkundgebung am St. Annen Platz werden Reden von der Interventionistischen Linken, des Internationalen Jugendverbands und der VVN-BdA gehalten. Weiter geht es Richtung Landungsbrücken.

Auf dem Weg wird ein Papppanzer von einer Brücke zur Demonstration herabgelassen und zerschlagen, worauf sich aus ihm Konfetti auf die Straße verteilt.

Bei der Endkundgebung am alten Elbtunnel berichtet noch Peer Ake Westerlund aus Schweden, der

Verein demokratischer Ärzt*innen von der Militarisierung der zivilen Gesundheitsversorgung und ‚Rheinmetall entwaffnen‘.

Damit kommt gegen 21 Uhr eine erfolgreiche Demo zum Ende. Die gute Stimmung hielt die ganze Zeit an und verdeutlichte verschiedene Facetten der Kritik an der Militärübung in Hamburg und der fortschreitenden Militarisierung in unserer Stadt und Gesellschaft.

Christoph Garbers

Fulminante Aktivitäten gegen die NATO-Kriegsübung „Red Storm Bravo“ NEIN zur NATO – JA zur zivilen Entwicklung

Mit dem NATO-Manöver vom 25.-27. September in Hamburg hat die Bundeswehr uns vor die Frage gestellt, inwieweit wir bereit wären einen NATO-geführten Krieg gegen Russland mitzumachen. Angesichts der großen friedens- und arbeiterbewegten Geschichte Hamburgs bedeutet dies, wenn das der NATO hier gelingt, gelingt es auch anderswo in der Bundesrepublik. Und andersrum heißt dies, wenn wir eine neue Offensivität der Friedensbewegung aufbauen und ein NEIN zu dem Manöver zum Ausdruck bringen, ist auch das bundesweit möglich – ausgehend von Hamburg. Das ist uns mit einer lebensfrohen und kämpferischen Friedensaktionswoche gut gelungen. Einen wichtigen Anteil daran hatten die Kundgebung „Hamburg pfeift aufs Militär“ am 25.09. und die Demonstration „Nein zur NATO Übung Red Storm Bravo – Ja zur zivilen Entwicklung“ am 27.09..



Die Demo auf der Mönckebergstraße

Die versuchte Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche zeigt, dass ohne unser Zutun ein Krieg nicht führbar ist. Unser NEIN hat also unmittelbar friedensstiftende Bedeutung und ist ein JA zur zivilen Entwicklung aller Lebensbereiche. Das heißt Ja für solidarisches und freudvolles Lernen in den Schulen, für produktive Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums weltweit im Hafen, allseitige Heilung in den Krankenhäusern der Stadt, Aufklärung und emanzipatorische Entfaltung in den Kunst- und Kultureinrichtungen und Schaffung guter sozialer und kultureller Lebensbedingungen aus den öffentlichen Ämtern und Einrichtungen der Stadt. Mit dieser Orientierung die Arbeit in allen Einrichtungen der Stadt auf humane Zwecke auszurichten haben sich linke Gewerkschafter an den Proteste beteiligt und Diskussionen an den Arbeitsstätten begonnen. Auf der Demonstration haben dazu Mitstreiter aus dem Gesundheitsbereich, von der Verdi Jugend

und von Airbus gesprochen.

Mit der Demonstration hat die Friedensbewegung eine neue Souveränität entwickelt, dass eine pazifistische Haltung entscheidend und richtig ist. Jegliche Drangsal und Gewalt ist zu überwinden zugunsten humaner Verhältnisse. Dies brachte Rolf Becker in der Rezitation von Wolfgang Borcherts „Dann gibt es nur eins!“ zum Ausdruck zusammen mit der Demonstration, die in das „SAG NEIN“ mit einstimmte.

Mit dieser Haltung wendet sich die Hamburger Friedensbewegung neu gegen die NATO, Kriegstreiber und Profiteure. Es geht um eine produktive Entwicklung der Menschheitsgeschichte für die die NATO als Hemmschuh ein für alle Mal überwunden gehört. Dazu gehört die weitreichende historische Herleitung und aktuelle Analyse von Norman Paech auf der Auftaktkundgebung.

Entscheidend für diese neuen Erkenntnisse und Qualität ist die Lebensfreude, Kreativität und Dissidenz, die auf der Demonstration in den Transparenten, der Musik, dem Zusammenkommen der Zivilbereiche und dem lebendigen Austausch der Demonstrant*innen und Umstehenden zum Ausdruck gekommen ist. Wenn die Herrschenden Gehorsam und Bescheidenheit predigen, sind wir umso dissidenter und wenn sie zu Gunsten von Aufrüstung Kultur und Bildung einschränken, sind wir umso klü-

ger und kulturvoller. Dementsprechend spielten zur Abrundung der Demo Stellas Morgenstern und Tornado Rosenberg.

Auf dieser Grundlage streiten wir dafür, dass sich noch viel mehr Menschen die Bedeutung beimessen NEIN zu sagen und der Einrede vom Lumpenpazifisten widersprechen – überall im Alltag, in allen Einrichtungen der Stadt mit Aufklärung auf der Straße und Friedenskunst für einen Pazifismus als Selbstverständlichkeit. Dafür ist die Linke als Teil der Friedensbewegung entscheidende Kraft.

Alle Rede- und Musikbeiträge sind hier nachzuhören:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLyrlSqI-mDLiuljqQae8oV3XDMnxl3giv>

Ida Rockenbach/Domenica Winkler

Gaza-Solidaritätsdemo am 27.09.2025 in Berlin

In der letzten Septemberwoche hat (endlich!) eine große, bundesweite Solidaritätsdemo für Gaza stattgefunden. Die Linke hat aus Berlin und zahlreichen Orts- und Landesverbänden im ganzen Land dazu aufgerufen und die Demo mit vielen anderen Organisationen gemeinsam organisiert.

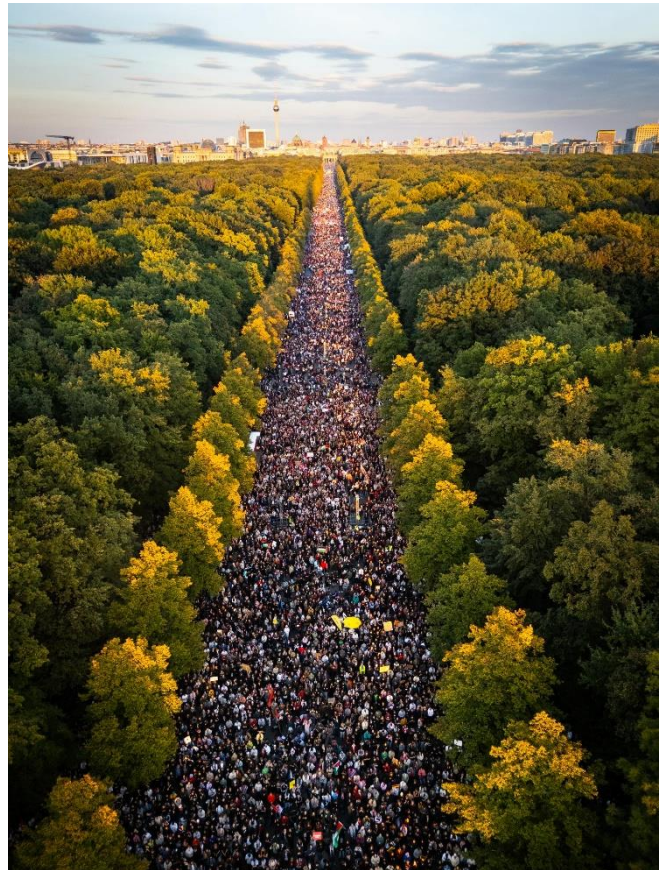
Auch in Hamburg gab es viele Genoss:innen, die bei dieser Veranstaltung in Berlin dabei sein wollten. So sind wir dann an einem Samstagmorgen gemeinsam in drei Busse gesprungen und in die Hauptstadt gedüst.

Begrüßt wurden wir von einem sonnig-warmen Berlin und tausenden von anderen Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland, die die Gelegenheit nicht verpassen wollten, an diesem Tag ein bitter nötiges Zeichen für die Solidarität mit den Palästinenser*innen zu setzen.

Nachdem wir viel Geduld für die Polizei aufbringen mussten, durfte sich der Demozug in Bewegung setzen und vom Alexanderplatz bis zum Großen Stern mit lauten Rufen und Musik in entspannter Atmosphäre laufen.

Auf der Straße des 17. Juni, die geradewegs bis zur Siegessäule führt, sind dann über 100.000 Menschen zusammengekommen - die bisher größte Gaza-Soli-Demo in Deutschland!

Ein sehr emotionaler Tag, von dem aus es jetzt weitere Schritte geben muss. Wir hoffen sehr, dass wir mit der Demo dazu beigetragen konnten,



So voll ist es auf der Straße des 17. Juni nicht oft

dass nun der Weg frei gemacht wird für eine echte Solidarität mit den Palästinenser:innen.

Das humanitäre Völkerrecht muss für alle gelten!

Jamila Schrum

20.09. in Berlin: „Marsch für das Leben“ und unser Gegenprotest:

Am 20. September fand erneut der sogenannte „Marsch für das Leben“ statt – bei dem sich rund 2.000 Menschen, angeführt von christlichen Fundamentalist*innen und Faschist*innen (ganz vorn mit dabei: Beatrix von Storch) versammelten und gegen Abtreibungen demonstrierten. Ihr Ziel ist dabei: das Recht auf Schwangerschaftsabbruch soll abgeschafft werden, Selbstbestimmung von FLINTA* ist ihr Feindbild. Während auf der einen Seite des Berliner Hauptbahnhofs also Reden von Abtreibungsgegner*innen, religiösen Fundamentalist*innen und Rechtspopulist*innen gehalten wurden, organisierte das *What the Fuck* Bündnis eine lautstarke Gegenkundgebung auf der anderen Seite. Neben der Kundgebung gab es auch eine Sitzblockade auf der Route des „Marsch für das Leben“, die diesen Aufmarsch

zumindest kurzzeitig ausbremste – ein kleiner Störfaktor gegen eine Veranstaltung, die Selbstbestimmung mit Füßen tritt. Auch die Linke Hamburg war vertreten: Die LAG-Feminismus sowie einige der Jungen Linken Mitte und Eimsbüttel reisten gemeinsam mit dem Bus oder Zug an – früh morgens aus der Schanze los, spät abends wieder zurück. Der Tag war lang, aber notwendig.

„Solange Fundis und Faschos versuchen, unsere Rechte zu nehmen, dürfen wir keinen Millimeter weichen. Wir müssen ihnen entschlossen entgegentreten - laut, unbequem und unüberhörbar“

Lea, LAG Feminismus; Junge Linke Mitte

Safe Abortion Day in Hamburg am 28.09:



Eine Woche später am Sonntag, den 28. September fand in Hamburg der Safe Abortion Day statt – unter dem Motto „Jetzt erst recht! Abtreibung entkriminalisieren!“ fand eine Demonstration für reproduktive Selbstbestimmung und die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen statt. Die Linke, vor allem die LAG-Feminismus, die Junge Linke Mitte und die Junge Linke Eimsbüttel waren stabil vertreten und machten die Forderungen nach Selbstbestimmung, Abschaffung der verpflichtenden Beratungspflicht und sicheren Zugang zu Abtreibungen sichtbar. Einige Mitglieder stießen noch nach dem Landesparteitag dazu. Ein besonders starker Redebeitrag kam von Nora Stärz, die in klaren Worten forderte „**Schwangerschaftsabbrüche raus aus dem Strafgesetzbuch, rein ins Gesundheitssystem! - Kostenfreie, sichere Abbrüche und Verhütung für alle - unabhängig von Einkommen, Pass oder Wohnsituation!**“ Während der Redebeiträge wurde immer wieder deutlich, dass es um mehr geht als ein symbolisches Zeichen: Es geht darum, das Recht auf Selbstbestimmung von FLINTA* durchzusetzen, Informationsfreiheit zu sichern und den Zugang zu sicheren Abbrüchen überall zu gewährleisten. Lea

Senior*innenpolitischer Brunch im Rathaus

Leider erfreut sich unsere Partei bei den Menschen über 60 ja nicht des Zuspruchs, den wir verdient hätten. Die LAG Senior*innenpolitik will das ändern und ein Schritt dorthin sind die Einladungen zum Brunch ins Rathaus. Zum vierten Mal hatte Deniz Celik eingeladen, und deutlich mehr als einhundert Menschen waren in den Kaisersaal gekommen. Darunter die Bundesvorsitzende der ver.di-Senior*innen, deren Landesvorsitzender, der Vorsitzende des SoVD Hamburg sowie 2 Vorstandsmitglieder des Landes senior*innenbeirats. Wir werden ernst genommen!

Deniz begrüßte und machte einen Parforceritt durch die aktuellen Streitpunkte in Sachen Senior*innen: Das immer noch ausstehende 29€-Deutschland-Ticket für Senior*innen (alle haben es versprochen, es tut sich nichts), Pflegenotstand, Altersarmut, Schließung von Senior*innentreffen, etc. Die LINKE macht in der Bürgerschaft deutlich, wer für die Sache der Alten eintritt.

Nach der Essenspause sprach Sonja Kemnitz aus Berlin, eine der Bundessprecher*innen der Parteisenior*innen und selbst pflegende Angehörige, über Pflegenotstand, Pflegeversicherung und den Ideen der LINKEN dazu. 30 Minuten mit

Herzblut vorgetragener Input, der auf viel positive Resonanz stieß.

Nur schade, dass die Veranstaltung wegen einer Folgeveranstaltung auf zwei Stunden begrenzt war, es hätte sicher noch Redebedarf gegeben.



*Sonja Kemnitz' Referat
(Foto: Regine Brüggemann)*

Wie Gerald Kemski scherzhaft anmerkte: Beim nächsten Mal füllen wir den Festsaal!

Bernhard Stietz-Leipnitz

Armut im Alter für viele vorprogrammiert ?

Die Linke

AG Senior*innen
Politik
Hamburg-Mitte

Vortrag und
Diskussion am
17.10.2025 15-17 Uhr
in der Horner Freiheit
Am Gojenboom
(U-Bahn Horner Rennbahn)

ARM
mit

Deniz Celik MdHBü Die Linke u.a.
Fachsprecher Senior*innenpolitik

und

Detlef Baade SOvD, Mitglied im
Landessenior*innenbeirat

Viel Spaß!
Viel Spaß!
Die Linke AG Senior*innenpolitik Hamburg-Mitte

Wir freuen uns über alle, die an der Veranstaltung teilnehmen. Vor allem über Menschen unter 60! Denn die werden betroffen sein und müssen jetzt mit dafür sorgen, dass Merz und

Konsorten den Sozialstaat nicht kaputt machen! Und noch mehr freuen wir uns, wenn ihr die Veranstaltung in eurem Umfeld bekannt macht.

Krankenhaus Groß-Sand – die Dritte

Zu Gast beim Regionalausschuss – Mitarbeiter*innen der Sozialbehörde auf Einladung der Fraktionen der Ampel-Koalition

Zu Gast beim Regionalausschuss – ca. 70 Bürger*innen aus Wilhelmsburg auf Einladung vom Aktionsbündnis Groß-Sand

Leider wurde für die zahlreich erschienenen Bürger*innen die Tagesordnung „Bürgerfragestunde“ zeitlich nicht erweitert, sodass nur 6 Redebeiträge gehalten werden konnten. Außerdem versuchte Herr Weinreich von der SPD als Ausschussvorsitzender permanent die Sprechenden darauf zu verweisen, dass es um Fragen gehen solle und nicht um Redebeiträge. Den meisten jedoch gelang es geschickt, diese Einschränkung zu umgehen.

Die Themen der Redebeiträge waren sinnvollerweise fokussiert auf die Kernpunkte: Wie soll nach Schließung der Notfallaufnahme mit Chirurgieabteilung in Zukunft die Versorgung der Elbinsel in Notfallsituationen aussehen?

In dem Zusammenhang wurde deutlich gemacht, dass Ereignisse wie die gewaltige Gasexplosion auf der Peute zu einer stundenlangen Sperrung der Autobahn in Richtung Norden geführt hat und die in Frage kommenden Krankenhäuser in HH, wie St. Georg oder das Marienkrankenhaus, gar nicht angefahren werden konnten.

Ein paar Tage später war die Autobahn in Richtung Süden zwar nicht gesperrt, dafür war die Notaufnahme im KH Harburg für ca. 5 Stunden geschlossen.

Sehr deutlich kritisiert wurde auch, dass die von der Senatorin in Aussicht gestellte Erweiterung der Rettungswagen nicht umgesetzt wurde. Der Leiter der Feuerwehr Wilhelmsburg wusste auf Nachfrage nicht einmal davon und ergänzte, es stehe dafür ja nicht einmal eine Unterstellmöglichkeit zur Verfügung.

Auch das Thema des generellen Mangels an Fachärzt*innen auf der Elbinsel wurde erneut problematisiert.

Die Antworten seitens der Vertreter*innen der Sozialbehörde waren zwar ausführlich und teilweise sehr lang – Klarheit, Zusagen und Verbindlichkeit bekamen die Bürger*innen in keinem Falle zu hören.

Dann ging es um die Stadtteilklinik – in meinen Augen weiterhin ein Phantom, eine Wunschlösung ohne jegliche Konkretion, außer, dass sie keine Notfallaufnahme mit Chirurgie mit sich bringen werde.

- Eine grundsätzliche Voraussetzung für eine konkrete Umsetzung dieses bisher zumindest theoretischen Konzepts liegt darin, dass die Stadt erst einmal das Grundstück vom Erzbistum erwerben muss. Niemand wusste, wann das erfolgt sein wird. Aber am Konzept werde „in allen zuständigen Abteilungen intensivst gearbeitet“.

- Das heißt: die Frage, ab wann man mit der Fertigstellung der Stadtteilklinik rechnen könne, war überhaupt nicht möglich zu beantworten.

- Das hat auch zur Folge: auch auf die Frage nach der Zukunft der gesundheitspolitischen Versorgung auf der Elbinsel konnte es keine Antwort geben.

Aber eins wurde herausgestellt: Die Schuld an dem ganzen Dilemma wurde fleißig dem Erzbistum zugewiesen. Ja, auf dessen Seite war jede Menge Inkompetenz und Intransparenz über Jahre festzustellen.

Aber für die Versorgung der Bürger*innen trägt nicht ein Erzbischof, sondern ganz eindeutig die Stadt die Verantwortung. Das wurde wortreich und inhaltsleer ausgeblendet.

Überhaupt: Herr Weinreich vermittelte nicht das Gefühl, dass er engagierte und interessierte Bürger*innen als unbedingt positiv und demokratisch empfand. Vielmehr war er bestrebt, schnellstmöglich zur Standardtagesordnung überzugehen und tat das dann auch.

Eine mögliche Lehrstunde in Sachen aktiver Bürger*innenbeteiligung wurde vertan.

Wenn in absehbarer Zeit noch Erfolge erreicht werden können, dann wohl eher durch mehr Druck von außen. Die Aktionen unter Einbeziehung von viel mehr Bürger*innen wie zum Beispiel durch die Vorbereitung und Organisation einer Bürgerbefragung und damit verbundenen Haustürgesprächen.

Das nächste Treffen des Aktionsbündnisses Groß-Sand fand am 30.09.25 statt.

Über die Ergebnisse werden wir wieder im „MitteNang“ berichten.

P.S.: Ich persönlich bin unzufrieden damit, nicht schnell und mutig genug gewesen zu sein, einen Geschäftsordnungsantrag auf Verlängerung der Fragestunde wegen einer besonderen Situation versucht zu haben. (Heiner)

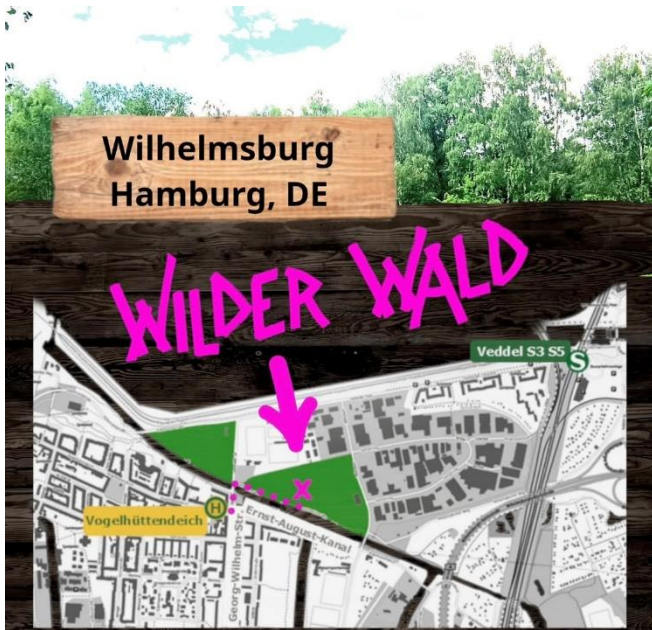
Anne, Ronald und Heiner
Mitglieder im Regionalausschuss Wilhelmsburg

Aus der Bezirksfraktion:

Wilder Wald bleibt! Was wir nun alle tun können!

Am Ernst-August-Kanal, mitten im dicht besiedelten Reiherstiegviertel, hat sich seit der Sturmflut 1962 ein einzigartiger Stadtwald entwickelt. Der „Wilde Wald“ ist heute einer der letzten Rückzugsorte für Natur und Mensch – ein grünes Refugium, das durch Neubaupläne massiv bedroht ist.

„Wiwa bleibt“ – Der Wilde Wald ruft zum Widerstand



Was ist der „Wilde Wald“?

Ein etwa 10 Hektar großer Stadtwald, in dem sich über Jahrzehnte hinweg und ungestört vom Menschen echte Natur entwickeln konnte – ganz ohne Baumschule oder vorgefertigte Wege.

Es ist Lebensraum für verschiedenste Flora und Fauna und bietet eine Abkühlung an heißen Tagen. Kitas besuchen ihn regelmäßig mit ihren Gruppen, da die Kinder dort ungestört in der Natur spielen und lernen können.

Initiativen wie der NABU, „Architects for Future“ und „Waldretter Wilhelmsburg“ betonen den ökologischen Wert des Waldes.

Im Rahmen des IBA-Wohnungsbauprojekts „Spreehafenviertel“ sollen hier Wohnungen, Gewerbeflächen sowie Sport- und Freizeitangebote entstehen. Was als städtebaulicher „Gewinn“ verkauft wird, bedeutet in Wahrheit die Verdichtung und Zerstörung eines ökologisch wertvollen Biotops. Gerade in Zeiten des Klimawandels ist dieser Wald für Wilhelmsburg und die angrenzenden Stadtteile von unschätzbarem Wert – als CO₂-Senke, Frischluftschneise und Lebensraum.

Deshalb kämpft das Bündnis „WIWA bleibt“ seit Jahren für den Erhalt dieses Naturparadieses. Erst kürzlich hat die Stadt einer Teilrodung zugestimmt, um das Gelände eines ansässigen Unternehmens am Spreehafen zu erweitern. Ein weiterer Schlag gegen den Wald und gegen eine glaubwürdige Klimapolitik.

Doch „WiWa bleibt“ wehrt sich. Mit Mahnwachen, Aktionen und öffentlichem Druck verteidigt das Bündnis den Wald gegen eine Stadt, die ihre eigenen Klimaversprechen offenbar nicht allzu ernst nimmt. Die Mahnwachen sind offen für alle, die sich einbringen wollen – ob laut oder leise, mit Transparent oder Thermoskanne.

Öffentliche Anhörung am 4.11.2025 – kommt vorbei!!!

Noch steht der „Wilde Wald“ – und noch können wir ihn retten. Die öffentliche Anhörung am 4. November ist unsere Chance, laut zu werden. Expert*innen und Anwohner*innen kommen zu Wort, doch entscheidend ist, wie viele von uns dort stehen. Zeigt der Stadt und dem Bezirk, dass der „Wilde Wald“ uns nicht egal ist. Kommt vorbei, bringt Freund*innen mit – jede Stimme zählt!

Die öffentliche Anhörung findet statt am:

Dienstag, 04.11.2025 um 17:30 Uhr im Bezirksamt Hamburg-Mitte, Caffamacherreihe 1-3, 11. OG im Raum der Bezirksversammlung

Für Fragen zu diesem Thema oder auch anderen steht euch eure Bezirksfraktion Hamburg-Mitte zur Verfügung. Schreibt uns unter info@linksfraktion-hamburg-mitte.de oder kommt zu den Öffnungszeiten einfach im Büro Borgfelder Straße 83 vorbei.

Antonia
für die
Fraktion



Infostand Kirchdorf-Süd



Bei strahlendem Sonnenschein haben wir, viele Mitglieder der BO Wilhelmsburg/Veddel, am

30.8. einen Infostand in Kirchdorf Süd durchgeführt, um unter anderem unsere Flyer für die Demonstros am 26. und 27.9. gegen das NATO-Manöver „Red Storm Bravo“ zu verteilen.

Zahlreiche interessante Gespräche mit den Bewohner*innen des Viertels wurden geführt und parallel dazu haben noch Genoss*innen in den Hochhäusern unsere Flyer in Briefkästen gesteckt.

Nach unserem erfolgreichen Infostand saßen wir noch gemütlich draußen im Café und haben den Vormittag bei leckerem Gebäck Revue passieren lassen. Vielen Dank nochmals an das Orga-Team dieses Infostandes: Heiner, Steffen, Ronald, Franz-Georg, Ida, Mena und Anne.

Sven-Friedrich Wiese

„Die Brücke“, am 15.10.2025, ab 20 Uhr im Kokoschka-Hörsaal (Phil D) im Philosophenturm (Von-Melle-Park 6)

Einführung und Diskussion mit Gerhard Schäfer (Sozialwissenschaftler und Historiker, aktiv im Bremer Friedensforum, in der Norddeutschen Friedensbewegung und in der GEW)

DAS FILMSEMINAR GEGEN AUSTERITÄT ZEIGT



„Große Aufgaben, sichere Jobs, Teamgeist und Abenteuer“ – mit schillernden Worten wird wieder für das soldatische Heldenmärchen geworben. Die Werbenden sitzen wie eh und je gut bezahlt in ihren Schreibstuben, Chfesseln und

Abgeordneten-Büros und verjubeln willfährig die sozialen, politischen und kulturellen Zukunftsaussichten von Millionen Menschen an übersättigte Rüstungsaktionäre. Die Zuwerbenden sollen ihr Leben aber nicht für die Börse, sondern für die „Freiheit“ geben (freiwillig, versteht sich!). Die Jugend braucht schließlich Ideale. Und wer nicht mitmacht, ist ein „Russenliebchen“.

Das hatten wir schon zweimal – das wollen wir nie wieder!

In diesem Geiste entstand 1959 der eindrucksvolle Antikriegsfilm „Die Brücke“ von Bernhard Wicki. Vier Jahre zuvor hatte der westdeutsche Bundestag beschlossen, wieder eine Armee, eine Rüstungsindustrie und eine allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Die Leinwandbearbeitung des autobiographischen Romans von Gregor Dorfmeister zeigt hingegen ungeschönt, wohin jener militärische Ungeist nur 14 Jahre zuvor geführt hatte und warum das Grundgesetz (1949) alle Maßnahmen zu dessen Wiederbelebung ursprünglich kategorial ausgeschlossen hatte.

Geschildert wird das Schicksal von sieben Jugendlichen in einer bayrischen Kleinstadt im Jahre 1945. Hans, Albert, Walter, Jürgen, Karl, Klaus und Sigi gehen auf ihr 16. Lebensjahr zu und glauben noch immer an den militärischen „Endsieg“, obwohl die Truppen der Anti-Hitler-Koalition bereits ins deutsche Reichsgebiet vordringen. Der Krieg hat tiefe Verheerungen im alltäglichen Leben der abgestumpften und desillusionierten Zivilbevölkerung der Stadt hinterlassen. Die „Führer“ haben längst begonnen, ihre eigene Haut zu retten. Das „Herrenvolk“ zerfällt. Aber die Meisten machen gute Miene zum bösen Spiel. Defätismus gilt als Hochverrat. Auch deswegen fiebern die Halbstarke ihrer Einberufung zum „Volkssturm“

entgegen. Im Geiste des „totalen Kriegs“ erzogen, beseelt sie der Gedanke, dass von ihrem Einsatz, ihrer Disziplin und ihrem Wagemut die Rettung des Reiches abhängt. Als pures „Kanonenfutter“ rekrutiert und gänzlich ungeübt werden sie von einem umsichtigen Leutnant zur Verteidigung einer strategisch unbedeutenden Brücke im Hinterland abkommandiert, die im Ernstfall einfach gesprengt werden soll. Als jedoch die Panzerspitze der US-Armee schneller vorrückt als erwartet, weil die Front längst zusammengebrochen ist, liefern die verblendeten, jugendlichen „Heroen“ ihr ein erbittertes Gefecht bis zum buchstäblichen „letzten Mann“. Ein Tod sinnloser als der andere. Die Brücke fällt. Der Krieg ist verloren. Ein Überlebender, der 16-jährige Albert, bleibt gebrochen zurück. Die Kamera übersieht das vorhersehbare „Trümmerfeld der Ehre“ und fragt stumm: wollt Ihr nicht endlich lernen, dass es im Krieg keine Sieger gibt?

Dieses eindringlich gestaltete, filmische Plädoyer könnte aktueller kaum sein. Die Menschheit hat genug Erfahrungen gesammelt, um zu wissen, dass es der Frieden ist, den es zu gewinnen gilt. Wer Heldentum fordert und Stärke propagiert, offenbart nicht nur geschichtsvergessene Dummheit, sondern auch eine grenzenlose Zivilfeindschaft. Globale Abrüstung, Diplomatie,

Völkerverständigung, zivile Entwicklung, die Überwindung der sozialen Ungleichheit und die solidarische Gestaltung weltweit menschenwürdiger Lebensbedingungen sind das zivilisationsgeschichtliche Gebot der Stunde. Den Kriegstreibern und –profiteuren ist ein für allemal das schäbige Handwerk zu legen. Wir haben eine Welt zu gewinnen. Frei von Gewalt, frei für die ungehemmte Entfaltung der Humanität. Dafür lohnt jede Courage.

International solidarisch – Schluss mit Austerität!

*„Ihr sollt nicht strammstehn. Ihr sollt nicht dienen!
Ihr sollt frei sein! Zeigt es ihnen!*

*Und wenn sie euch kommen und drohn mit
Pistolen –:*

Geht nicht! Sie sollen euch erst mal holen!

Keine Wehrpflicht! Keine Soldaten!

Keine Monokel-Potentaten!

Keine Orden! Keine Spalier!

Keine Reserveoffiziere!

Ihr seid die Zukunft!

*Euer das Land! Schüttelt es ab, das
Knechtschaftsband!*

Wenn ihr nur wollt, seid ihr alle frei!

Euer Wille geschehe! Seid nicht mehr dabei!

Wenn ihr nur wollt: bei euch steht der Sieg!

– Nie wieder Krieg –!“

Kurt Tucholsky, „Drei Minuten Gehör“, 1922.

Einladung zum Workshop: Betriebsratswahlen 2026 - Warum wir als Linke aktiv werden sollten!

Liebe Genoss*innen!

2026 werden bundesweit an Arbeitsplätzen wieder Betriebs- und Personalräte gewählt - Das ist auch für uns als Linke interessant!

Viele von euch gehen einer Erwerbsarbeit nach, würden gern ihre Arbeitsbedingungen verbessern, sind schon gewerkschaftlich aktiv oder interessieren sich einfach für das Thema.

Warum es sich lohnt das mit unserer Parteiarbeit zu verbinden und was **wir als Linke** für einen Unterschied im Betriebs- im Personalrat, und in der Gewerkschaft machen können, wollen wir gemeinsam erarbeiten und diskutieren.

Unter anderem besprechen wir folgende Themen:

- Was machen Betriebs- und Personalräte?
- Wie kann ich mich zur Wahl aufstellen lassen?
- Warum Gewerkschaft?

- Welchen Unterschied macht es wenn WIR als politisch Linke am Arbeitsplatz aktiv sind?
- Was sind eure Themen am Arbeitsplatz?

Mit: **Michael Petersen** (ehem. BR-Vorsitzender, IG BCE und Die Linke Mitglied)

Kay Jäger (BR im Hafen, Ver.di Mitglied und Abgeordneter Linksfraktion HH)

KEINE VORKENNTNISSE NÖTIG!

Der Workshop findet inhaltsgleich an zwei Tagen am 23. und 30.10. von 17 -19:30 Uhr in der Burchardstraße 21 statt, um auch denen die Teilnahme zu ermöglichen, die in Schicht arbeiten.

Bei Fragen und für eine kurze Anmeldung:

kay.jaeger@die-linke-hamburg.de

Wir freuen uns auf euch!

Termine in (und für) Mitte

Immer freitags, 17 bis 18 Uhr

Mahnwache für den Gedenkort Stadthaus
Stadthausbrücke/Ecke Neuer Wall

Montag, 06.10., 16:30 Uhr

Treffen der **BezAG SeniorInnenpolitik**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Dienstag, 07.10., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel V30**, Vogelhüttendeich 30, 21107 HH

Donnerstag, 09.10., 18:30 Uhr

Treffen der **BO Billstedt**
Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30 a

Donnerstag, 09.10., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli/Neustadt/Hafencity**
"Buttclub", St. Pauli-Hafenstraße 126

Dienstag, 14.10., 19:00 Uhr

Treffen der **LAG Klimagerechtigkeit**
Landesgeschäftsstelle, Burchardstrasse 21

Mittwoch, 15.10., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Donnerstag, 16.10., 17:30:

Öffentliche **Sitzung der Bezirksversammlung**
Sitzungssaal, Caffamacherreihe 1-3, 11.OG

Freitag, 17.10., 15-17 Uhr

BezAG Senior*innenpolitik
Veranstaltung Armut im Alter mit Deniz Celik und Detlef Baade (siehe S. 8)
Horner Freiheit, Am Gojenboom

Montag, 20.10., 19:00 Uhr

Treffen der **BO HaHoBo**
Horner Freiheit, Am Gojenboom 46

November

Dienstag, 04.11., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel V30**, Vogelhüttendeich 30, 21107 HH

Mittwoch, 05.11., 15:30 Uhr:

Treffen der LAG Senior*innenpolitik
„**Renten wie in Österreich?**“
Mit dem Genossen Mag. **Michael Graber** (KPÖ)
aus Wien, Obmann des Senior*innenverbandes
Österreich.
Sitzungsraum, Burchardstr. 21

Donnerstag, 13.11., 18:30 Uhr

Treffen der **BO Billstedt**
Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30 a

Donnerstag, 13.11., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli/Neustadt/Hafencity**
"Buttclub", St. Pauli-Hafenstraße 126

Montag, 17.11., 19:00 Uhr

Treffen der **BO HaHoBo**
Horner Freiheit, Am Gojenboom 46

Mittwoch, 19.11., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite der Partei:

<https://www.die-linke-hamburg.de/aktuelles/termine/>

Und der der Bürgerschaftsfraktion:

<https://www.linksfraktion-hamburg.de/termine>

Kontakt: Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte

Bezirksvorstand:

Telefon

Mail

	Telefon	Mail
Rhia Baguley		rhia.baguley@die-linke-hamburg.de
Lea Behn		lea.behn@die-linke-hamburg.de
Laura		
Luzian Massarrat		luzian.massarrat@die-linke-hamburg.de
Vincent Rejmanowski		vincent.rejmanowski@die-linke-hamburg.de
Jamila Schrum		jamila.schrum@die-linke-hamburg.de
Wolfgang Strauß (Schatzmeister)		wolfgang-strauss@die-linke-hamburg-mitte.de
Yannick Yildiz		yannick.yildiz@die-linke-hamburg.de
Gesamtvorstand		bv-mitte-vorstand@lists.die-linke-hh.de
Instagram: https://www.instagram.com/dielinkehh_mitte/		
Im Netz: http://www.die-linke-hamburg-mitte.de		
Bernhard Stietz-Leipnitz (nur MitteN Mang)	040 24 57 40	stietz-leipnitz@t-online.de

Spendenkonto DIE LINKE MITTE Hamburger Sparkasse IBAN: DE41 2005 0550 1213 1295 03 BIC: HASPDEHHXXX